Erwachen

Hallo,

ich melde mich nochmal mit einer veränderten Version der Geschichte. Ich habe sie ins Präsens übertragen und den etwas zu diffusen Teil abgeändert. Viel hat sich zwar nicht getan, aber ich suchte einen Kompromiss zwischen "Ausgang von vorn herein klar" zu "bis zum Ende um den Brei herumreden."

Die Gefahr, dem Leser eine Sci-Fi-Geschichte vorzugaukeln, habe ich unverändert gelassen, da sich diese Frage von allein klärt. Dass es passendere Formulierungen geben kann, glaube ich jedoch auch.

Nochmals vielen Dank dir, Minerva, für die Tips!
Da ich im "Herumdoktern" an bestehenden Geschichten eher schlecht bin, hoffe ich, nicht alles nur noch schlimmer gemacht zu haben :roll:

Liebe Grüße
Tobi

Zitat: Das warme, rote Licht schwindet. Stattdessen – grelles Weiß. Ich kneife die Augen zusammen, um mich in die angenehmere farbliche Umgebung zu flüchten. Formen erscheinen vor meinem inneren Auge, wandern und – verschwinden. Ich lasse das Spiel zu und genieße es, die Bilder zu beobachten. Während ein grüner, hasenförmiger Farbklecks die linke Hälfte meines Blickfeldes durchkreuzt, huscht ein Gesprächsfetzen durch meine Gedanken.
„Hab´s im Griff“, hatte er gesagt.
Die grüne Farbanomalie wandert immer weiter nach rechts, wird nun jedoch von einem dunkelrot dahinströmenden Kreis eingeholt. Ich lasse, träge in meinen Gedanken, von dieser Beobachtung ab, doch schützend die Augen geschlossen. Wie war doch gleich sein Name gewesen? Ich befehle meinen Lippen, sich an diese verwunschene Kombination an Lauten zu erinnern – Nichts.
„Hab´s im Griff“, hatte er gesagt und auf eine Weise gelächelt, die mich mit ihm auch in ein Raumschiff hätte steigen lassen.
Ein dumpfes Pochen, das sich irgendwo in meinem Kopf befindet, erregt meine Aufmerksamkeit. Das langsame Auf und Ab, die Ausdehnung und Entspannung erinnern mich an das Gefühl, auf einer Schaukel zu sitzen. Am tiefsten Punkt drückt mich die Geschwindigkeit auf das alte, verblichene Holz, während die Höhe eine Leichtigkeit verspricht, die fast der Schwerelosigkeit gleichkommt. Ich weiß nicht, welcher dieser beiden Zustände der bessere ist: Hoch oben, wo man alles sehen kann, doch keinen festen Halt hat, scheint alles möglich zu sein. Unten, wo der Druck am größten ist, verspricht die Geschwindigkeit Spannung und Abenteuer.
„Hab´s im Griff“, hatte er gesagt, während ich vergeblich versucht hatte, mir eine widerspenstige Haarsträhne aus dem Gesicht zu streichen.
An meine Hände zu denken löst eine Reihe von Ereignissen aus. Zuerst stellt sich das zuvor nur in meinem Kopf wahrnehmbare Pochen auch dort ein. Der Versuch, meine Hände zu bewegen, wird durch ein leichtes Zucken der Finger quittiert. Ich erinnere mich an sie. An die Finger, Hände, Unter- und Oberarme. An die Brust, die Schultern und meinen pochenden Kopf. Die Hände, die so oft das raue Seil der Schaukel umklammert hielten, fühlen sich etwas wund an. Ich balle eine Faust. Weicher Stoff streicht über taube Fingerkuppen. Wie in Zeitlupe konnte ich die Impulse verfolgen, die sich von den Fingerspitzen bis in mein Gehirn drängen. Leichtes Zucken der Muskulatur in meinen Unterarmen signalisiert Unversehrtheit, während ein taubes Gefühl am Ellenbogen einen Schnitt anzeigt und Bewegungsunfähigkeit nahe der Schulter eine Prellung verspricht.

Erwachen

„Hab´s im Griff“, hatte er gesagt, nachdem wir Minuten zuvor das letzte Glas getrunken, den letzten Tanz getanzt und den letzten Bus verpasst hatten.
Langsam wird mir bewusst, dass das Pochen in meinem Körper mein eigener Puls sein muss. Schlag um Schlag kehrt Leben in meinen Körper zurück. Oder bemerke ich nur wieder, dass dort Leben ist? War ich vorher tot? Ich weiß es nicht. An die alte, morsche Schaukel zu denken stillt jedoch mein Verlangen nach diesem Wissen. Es spielt keine Rolle, ob ich tot oder lebendig bin, weil ich meine Erinnerung behalten hatte.
Ich hab´s im Griff…
Am tiefsten Punkt der Schaukel angelangt zu sein bedeutete, den gesamten Druck der Beschleunigung auszuhalten. Auch jetzt fühle ich, wie sich mein Magen zu einem harten Klumpen zusammenzieht. Ich versuche, mich von dem Druck zu befreien.
„Hab´s im Griff“, hatte er gesagt, während wir mit dem Fahrrad den langgezogenen Galgenberg unserer Stadt hinabgefahren waren.
Der Druck jedoch weicht nicht. Ich atme stoßweise, versuche mich zu beruhigen. Was muss ich tun?
„Hab´s im Griff“ – der Rest des Satzes war in quietschenden Autoreifen und einem schwarzen Vorhang untergegangen.
Ganz unten müssen die Beine wieder Schwung geben!
Ich versuche, mich zu beruhigen. Ich versuche, an meine Beine zu denken. Sie würden die Schaukel wieder in die Höhe schnellen lassen!
Leere.
Während ich erneut in Trance gleite, verschluckt der rote Kreis den kleinen, grünen Farbklecks.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).